Thorner Zeitung.

Dieſe Zeitung erſcheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimiſche 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiſerl. Poſtanſtalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerſtraße 255.]
Inſerate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und koſtet die fünfſpaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 52. Sonnabend, den 2. März. 1878.

Telegraphiſche Depeſche

der „Thorner Zeitung" 1. 3. 78. 2 Nm.

London, den 1. Maerz. Daily telegraph läßt ſich telegraphiren, die britiſche Regierung habe Gortſchakoff informirt, daß ſie Lord Loftus abberufen werde, wenn die Ruſſen mit oder ohne Zuſtimmung der Pforte in Conſtantinopel einrücken ſollten. Eine anderweitige Beſtätigung der Nachricht liegt noch nicht vor.

Die Steuerreform.

I.

h. Der Reichsverfaſſung gemäß, werden die Reichsausgaben beſtritten von den direct in die Reichscaſſe fließenden Zöllen und Verbrauchsſteuern (auf Bier, Tabak, Zucker, Syrup, Salz, Branntwein) und den Ueberſchüſſen der Poſt- und Telegraphen-Verwaltung; und der etwaige Reſt (der bisher noch niemals gefehlt hat) durch die baaren Beiträge der Einzelſtaaten, und zwar auf dieſelben vertheilt nach der Kopfzahl ihrer Bevölkerung. Die Vertheilung nach der Kopfzahl iſt ein wenig gerechter Modus, bei dem die Steuerkraft der Bundesſtaaten keineswegs gleichen Schritt geht mit ihrer Bevölkerungszahl. Daß man dieſe Art der Deficitdeckung dennoch einführte, lag wohl theilweiſe an der Schwierigkeit, das Verhältniß der Steuerkraft der einzelnen Partikularſtaaten feſtzuſtellen, theils daran, daß man von vornherein überzeugt war, über kurz oder lang werde man doch gezwungen ſein, eine rationelle Steuerreform vorzunehmen. Die Gründung des Reiches (reſp. norddeutſchen Bundes) hat ſonach die finanzielle Lage der Einzelſtaaten bedeutend beeinträchtigt, ſowohl durch Entziehung von Einnahmen, als auch durch Aufbürdung directer Abgaben an das Reich. Dieſer Umſtand ward ſchon vor ſieben Jahren als ein für die Dauer unerträglicher empfunden, namentlich von den Bundesſtaaten, deren Steuerkraft eine verhältnißmäßig niedrige iſt; und die Abſtellung dieſes Zuſtandes ward von Jahr zu Jahr ein dringenderes Bedürfniß, da die Ausgaben des Reiches mit deſſen Bedürfniſſen ſtetig anwuchſen und vorausſichtlich in's Unabſehbare fortwachſen werden und die Matrikularbeiträge in Folge deſſen von Jahr zu Jahr höhergeſtellt werden mußten. Durch dieſen Zuſtand wurden die meiſten Einzelregierungen gezwungen, die ſtaatlichen directen Steuern bedeutend zu erhöhen. Der Ruf nach Steuerreform, nach einer weniger drückenden und doch zu einem beſſeren Reſultate führenden Regelung des Steuerweſens wurde immer allgemeiner und intenſiver. Dazu geſellte ſich der Wunſch der Lenker des Reichs, Letzteres möglichſt auf eigene Füße zu ſtellen, d. h von den Einzelſtaaten finanziell möglichſt unabhängig zu machen.

In den Kreiſen der Volksvertreter faßte man den Begriff der Steuerreform nicht nur in dem Sinne der Entlaſtung der Kaſſen der Einzelſtaaten von den drückenden directen Beiträgen an den Reichsfiscus und der finanziellen Unabhängigmachung des Reiches auf, — ſondern man wollte der Steuerreform eine ſolche Ausdehnung geben, daß durch die reinen Einnahmen des Reiches nicht nur die Bedürfniſſe gedeckt, ſondern auch ein Ueberſchuß der Erſteren über Letztere an die Partikularſtaaten abgegeben und daß durch dieſen Ueberſchuß, ſowie durch die Aufhebung der Einrichtung der Matrikularbeiträge eine Verminderung der directen Steuern in den Einzelſtaaten herbeigeführt werden könnte. Man fürchtete wohl nicht mit Unrecht, daß wenn es dem freien Ermeſſen der Bundesregierungen überlaſſen würde, dieſe den Ausfall in den Ausgaben nicht zu Steuerermäßigungen, ſondern zur Befriedigung neuer Bedürfniſſe verwenden würden, und darum war man der Anſicht, daß man durch Reichsgeſetz in dieſer Richtung eine Norm feſtſtellen und dieſes Geſetz mit der Steuerreform verknüpfen müſſe. Außerdem verlangte man auf Seiten der Reichstagsmehrheit auch Garantien dafür, daß mit dieſer Reform nicht etwa das Budget-Bewilligungsrecht der Volksvertretung verloren gehe, daß Letzterer nicht nur die Bewilligung der Ausgaben, ſondern auch diejenige der Einnahmen verbleiben. Eine ſolche Garantie glaubte man vielſeitig nur dadurch ſchaffen zu können, daß eine gewiſſe Anzahl der neuen Reichsſteuern von den Einzelſtaaten erhoben und ſo lange in den Kaſſen derſelben verbleiben würde, bis das Budget vom Reichstag normirt und bewilligt worden wäre.

Fragt man nun, wie ſich die Reichsregierung dieſen Forderungen gegenüber ſtellte, ſo iſt zu antworten, daß ſie das Bedürfniß einer totalen Steuerreform nicht verkannte, aber davon abſtand, einen demgemäßen Plan vorzulegen. Sie unterbreitete ſtatt deſſen dem Reichstag 3 einzelne Steuergeſetze, von denen das eine Tabak-Steuer und Tabak-Zölle erhöht, das zweite die Spielkartenſtempel, das dritte die Erbſchafts-Steuer und den Urkundenſtempel mit Einſchluß der Abgaben von Veräußerungen der Immobilien von den Einzelſtaaten auf das Reich überträgt. Eingeſtandenermaßen iſt das Beſteuerungsideal des Reichskanzlers ein Zuſtand, in welchem es nur indirecte Steuern giebt. Das hat Vieles für ſich. Indirecte Steuern ſind weniger fühlbar, als directe und ſind leichter, ſicherer und vollſtändiger einzuziehen. Dieſer Anfangs mit großer Oppoſition aufgenommene Standpunkt hat ſeit einem Jahre viele Anhänger gewonnen, und, mit Ausnahme der Forſchrittspartei, des Centrums und der Sozialdemokraten, haben ſich wohl alle Reichstagsparteien mit dem indirecten Steuerſyſtem befreundet. Nur verlangen die Nationalliberalen, daß ſich die indirecte Beſteuerung an die entbehrlichen, alſo an die Luxus-Verbrauchsgegenſtände halte, daß mit der Erhöhung und Einführung derſelben einige indirecte Steuern auf unentbehrliche Gegenſtände dafür in Wegfall kommen und — daß, wie geſagt, die neuen Steuern nicht vereinzelt, ſondern als Theile eines organiſchen Steuerreformsſyſtems nach oben angegebenen Geſichtspunkten auftreten. Weil die 3 Entwürfe den beiden letzten Anforderungen nicht nachkommen, hatten ſie die Nationalliberalen, weil ſie das indirecte Steuerſyſtem ausbildeten, die oppoſitionellen Parteien, und ſonach eine Mehrheit gegen ſich, welche ſie der Budgetkommiſſion überwies, was ſo viel heißt, wie ſie begraben ließ.

Der Orient.

Betreffs des Konferenzprojekts verlautet, daß Rußland nun wiederum die Theilnahme der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten wünſche, und um dies zu ermöglichen, in die Verlegung der Konferenz nach Berlin einwilligen möchte. Dies ſoll jedoch dort bereits dankend abgelehnt ſein. Die Abſicht, den Termin des Konferenz-Zuſamentrittes hinauszuſchieben, hat man ruſſiſcherſeits noch nicht aufgegeben.

Die wiener „Preſſe" erklärt, daß man in Wien die durch das „Bureau Reuter" mitgetheilten Friedensbedingungen für ungenau hält. Wir können überdies verſichern, fügt das Blatt hinzu, daß bis zur Stunde weder Rußland noch die Pforte über die Verhandlungen zu Adrianopel den Mächten irgend welche Informationen haben zukommen laſſen, daß alſo über den Charakter und über das Maß der vereinbarten Friedens-Stipulationen Graf Andraſſy ebenſowenig wie Lord Derby unterrichtet iſt. Der Präliminarfriede iſt noch nicht unterzeichnet. Die unerledigten Differenzen beſtehen allem Anſcheine nach in der Forderung Rußlands, ſeine Truppen in Konſtantinopel einrücken zu laſſen, wonach allerdings die Türken, wie Fauſt's Gretchen, beinahe nichts mehr zu gewähren hätten, und in ſeinem Anſpruch auf Abtretung eines Theils der türkiſchen Flotte, welche die Pforte nach den Erklärungen Derby's entſchieden verweigert.

Das wiener „Fremdenblatt" erhält von verläſſigſter Seite die Mittheilung, daß alle allarmirenden Gerüchte von ruſſiſchen Truppen-Bewegungen an der öſterreichiſch-ungariſchen Grenze, ſowie alle angeblichen Gegenmaßregeln durchaus unbegründet ſind

Die letzten Nachrichten aus London klingen kriegeriſch. Die Ernennung des Lord Napier von Magdala zum Oberbefehlshaber des Expeditionskorps und des Generals Wolſeley zum Generalſtabschef deſſelben werden offiziell beſtätigt. — Die Gardebrigade iſt auf Kriegsfuß geſetzt worden, die Arſenale entfalten eine verdoppelte Thätigkeit; es wird Material für temporäre Eiſenbahnen beſchafft. Der „Standard", erklärt das Gerücht, daß Lord Derby in Folge der Ernennungen Lord Napier's und Wolſeley's ſeine Entlaſſung gegeben hätte, auf das Entſchiedenſte für unbegründet. Der „Standard" glaubt, daß dieſe Maßregel nöthig geworden ſei, weil England die ruſſiſchen Bedingungen nicht ſanktioniren könne und falls Rußland keine Konzeſſionen mache, möglichenfalls zum Schwerte werde greifen müſſen. — Ein Telegramm der „Times" aus Athen vom 27. d. meldet, Trikoupis werde ſich heute in einer Spezialmiſſion an die Höfe der Großmächte begeben und zwar zunächſt nach London. — Aus Pera vom 26. d. wird demſelben Blatte telegraphirt: Die Unterhandlungen ſchreiten nur langſam fort, die Grenze für Bulgarien iſt noch nicht fixirt; die Erörterung der Frage betreffend die Kriegskoſten hat noch nicht begonnen, die Uebergabe der Flotte iſt nicht verlangt worden. Die Ruſſen ſind bis Zeitinburnon vorgerückt

Deutſchland.

= **Berlin**, den 28. Februar. Die heutige Sitzung des Reichstages gehörte vorwiegend dem Kulturkampf. Den Anlaß hatte der Proteſtler Wincerer mit ſeiner Interpellation betr. das Verbot der Herausgabe eines projectirten kirchlich-politiſchen Wochenblattes. Der Abg. Wincerer meint, die Regierung müſſe auch ihren „Preßkoſaken" Anſtand gebieten, wenn der klerikalen Partei Schweigen auferlegt wird. Er hält den Oberpräſidenten zum Erlaſſe des Verbotes nicht für befugt. Der Unterſtaatsſecretär Herzog betont, daß der Vorredner jedenfalls früher nicht dieſer Anſicht geweſen ſei, wie aus ſeinem erſten an den Oberpräſidenten gerichteten Briefe hervorgehe. Die Verfügung des Bezirkspräſidenten von Kolmar ſtehe mit den Geſetzen nicht in Widerſpruch und der Reichskanzler habe daher keine Veranlaſſung eine Maßregel zu Gunſten des Blattes zu treffen. An der Debatte betheiligten ſich die Abgg. Guerber, Schneegans, Frh v. Schorlemer-Alſt, Marcard, Träger, Windhorſt (Meppen) Puttkamer (Frauſtadt) und v. Schmid. Um den Inhalt der Debatte nur kurz zu ſkizziren, fügen wir bei, daß die Abgg. Schneegans und Marcard die in Rede ſtehende Maßregel nicht als politiſch klug bezeichneten. Der Abg. Träger und die Redner des Centrums erklärten ſie gerade zu für ungeſetzlich. Auch der auf der äußerſten Rechten ſitzende Abg. Puttkamer hielt es in Hinſicht auf das Wahlergebniß für angezeigt ein größeres Maß von Freiheit zu gewähren.

Ein armes Weib.

Roman

von

Th. Almar.

(Fortſetzung)

„Das wäre grauſam gegen das noch leidende arme Kind, welches die ſorgfältigſte Pflege nöthig hat, und undankbar gegen diejenigen, welche es mehr lieben, als Du," ſagte Bertha mit leiſem Vorwurf.

Als Hedwig darauf nichts erwiderte, fuhr ſie fort:

„Auch würde das wenig ändern, vielleicht den Verdacht nur noch vergrößern. Wie ich Dir ſchrieb, weiß ich nichts Beſtimmtes, was Bernhard zu dem Verdachte geführt, und glaube noch immer, daß Dein eigenes kaltes Benehmen, Deine Härte gegen den Knaben, dann Dein gänzliches Fortbleiben, der Grund ſei. Ihr Betragen gegen mich iſt noch immer achtungsvoll und freundlich, aber der Ton iſt ein wenig erzwungen, das Vertrauen iſt nicht mehr vorhanden. Schon das fällt mir auf, daß in letzterer Zeit ſo wenig Deiner erwähnt wurde, man ſchien dies abſichtlich vermeiden zu wollen. Nur als der Knabe ſo ſchwach und leidend war, daß ſeine nahe Auflöſung zu befürchten ſtand, meinte die Frau Profeſſor, und zum erſten Male mit merkbarem Vorwurf; jetzt wäre es wohl Zeit, daß ſich in Dir das Mutterherz rege, wenn Dich die Verhältniſſe auch noch fern hielten; es wäre doch der letzte Abſchied!"

„Und die Bitterkeit gegen mich hat ſich nicht auch auf das arme Kind übertragen? Ließen ſie nichts verlauten, daß ſie den Knaben freiwillig fortgeben möchten?" fragte Hedwig.

„Nichts! Ich ſage Dir ja, ſie lieben ihn mit einer Innigkeit, als wenn ſie ſeine wirklichen Eltern wären, und ſeit das Kind auf dem Wege der Beſſerung iſt, ſcheint es, als hätte ihre Liebe noch zugenommen, als wollten ſie ihn vergeſſen laſſen, daß er außer ihnen noch eine Mutter hat."

„Laß' uns jetzt von ihm, von des Kindes unnatürlichem Vater ſprechen; berichte mir Alles und ohne Rückhalt, Bertha; Du kannſt es, ich bin nicht mehr das ſchwache gebeugte Rohr; — ich weiß, wie weit ich zu gehen habe, für was ich kämpfe und lebe. Der Schmerz hat mich geſtählt, — mein Elend iſt ſo groß, daß ich es nicht überſehen kann, aber ich habe den Muth, Alles zu ertragen. — Muth, ſo riefſt Du mir in Deinem Briefe zu, könne mich noch allein aufrecht halten; gut, ich bin Dir gefolgt; Du ſiehſt, ich halte mich aufrecht. Sprich alſo offen: wo iſt er jetzt, hat er auf meine Rückkehr gewartet?"

„Nein! Und wo er iſt, weiß ich nicht, auch iſt für dieſen Monat von ihm keine Annäherung zu befürchten."

„Das verſtehe ich nicht! Du ſprachſt in Deinem Briefe von Geldopfern?"

„Auf die Du Dich auch vorzubereiten haſt."

„Wenn dem ſo iſt, dann wird er doch nicht ſo lange fern bleiben?"

„Endlich theilſt Du über ihn meine Anſicht. Nein, das würde er nicht, wenn er nicht bereits eine bedeutende Summe erhalten hätte!"

„Aus Deinen Mitteln?" rief Hedwig. „O, Himmel! Auch noch mit Deinem geringen Erſparniß ſtehſt Du mir zur Seite! Doch nein, ſo weit ſoll es nicht gehen; ſage ſchnell, wie viel gabſt Du ihm, damit ich es Dir wieder gebe?"

Bertha ſah Hedwig mitleidig an.

„Spare Dein Geld, Du armes Weib, Du wirſt es noch ſehr nöthig haben!"

„O fürchte nicht — wenigſtens bin ich an Mammon reich."

„Wer weiß?! Vielleicht, doch für das Kommende noch zu arm! — Kind, an mich denke nicht! Du weißt, daß ich nur für Dich lebe, und Alles Dein iſt, was ich beſitze. Leider bin ich nur im Beſitz von Wenigen, ich habe nie Werth auf Gold gelegt und denen gegeben, die es nöthiger hatten als ich; daher iſt meine Unterſtützung, die ich gewähren kann, nur gering, doch was ich habe, gebe ich. — Jetzt aber zeige Deinen Muth, lies dieſen Brief!"

Bertha hielt ihr denſelben hin.

„Von wem iſt er?" rief Hedwig, von Bertha zurücktretend.

„Von ihm!" erwiderte Bertha. „Ueberwinde Dich! — Du haſt keine Wahl, Du mußt leſen, was er ſchreibt."

Hedwig ſchauderte; ihre Hand zuckte; doch ſie bezwang ſich und nahm den Brief aus Bertha's Händen.

„Du haſt Recht," ſagte ſie, wie vom Fieber geſchüttelt, „ich muß mich überwinden, muß mich daran gewöhnen, dieſe Schriftzüge zu leſen. Sie werden nicht die letzten ſein, und wenn mein Blut auch dabei erſtarrt, während die Buchſtaben vor meinen Augen tanzen, es kommt dem Grauen doch nicht gleich, das mich ergreifen würde, wenn ich ihm ſelbſt gegenüberſtehen ſollte."

Sie verſuchte den Brief zu öffnen, doch er entfiel ihren zitternden Händen.

Bertha hob ihn auf und löſte das Siegel; ſie ſah, wie ſehr das arme Weib zu kämpfen hatte, um den Abſcheu zu überwinden, den ihr ſchon der Anblick des Briefes einflößte, und wollte ihr deßhalb beiſtehen.

„Laß' mich Dir den Brief vorleſen," ſagte ſie mitleidsvoll.

„Nein, nein!" rief Hedwig; — „das wäre noch ſchrecklicher. Hörte ich ſeine Worte leſen, ſo würde er mir auch vor Augen ſtehen. — Gönne mir nur einige Minuten zur Vorbereitung; — dann habe ich Faſſung und werde ſelbſt leſen."

Sie hielt ſich feſter an der Lehne des Seſſels, ſenkte ſinnend ihre Blicke zur Erde und fuhr ruhiger fort:

„Erinnerſt Du Dich noch meiner Frage, als ich aus dem Zimmer meines Vaters ſtürzte, als ich mit der erſten Lüge meines Lebens deſſen Leben rettete?"

Der Abg. v. Schmid dagegen hielt die Maßregel nicht allein für gesetzlich, sondern sprach auch seine Billigung aus.

Nach dem Schlusse der Discussion äußerte der Autonomist Schneegnas in persönlicher Bemerkung und unter Beifall des Hauses seine Verwunderung einen Vorwurf betr. die Verläugnung französischer Sympathien (welcher der Abg von Schorlemer erhoben hatte) im deutschen Reichstage zu hören! Er habe von seinen Sympathien für sein früheres Vaterland keine verläugnet und glaube nur politisch klug und patriotisch gehandelt zu haben, als er sich auf dem Boden der von ihm geschaffenen Thatsachen stellte — Die Interpellation des Abg. Eysoldt wurde nach deren ausführlichen Begründung durch den Präsidenten des Reichskanzleramts Staatsminister Hofmann dahin beantwortet, daß der erste Theil der Interpellation betr. die Erhöhung der Unterstützung der Familien zum Dienst einberufener Reserve- und Landwehrmannschaften in der Uebersicht der Entschließungen des Bundesraths bereits beantwortet sei. In Betreff der Regelung der Communalverhältnisse der Militärpersonen könne er nur sagen, daß die Reichsregierung nicht beabsichtige, einen aussichtslosen Versuch zu machen. Der Auslieferungsvertrag mit Brasilien wird ohne nennenswerthe Debatte angenommen, ebenso eine Reihe von Capiteln und Titeln vom Etat des Reichskanzleramts. Beim Etat des Gesundheitsamtes wurde die Sitzung unterbrochen und auf Sonnabend vertagt.

= Ein Geschichtskundiger übermittelt uns folgende merkwürdige Proklamation des Großen Kurfürsten an die deutsche Nation mit der jedenfalls zutreffenden Bemerkung, daß sie im gegenwärtigen Augenblicke ein besonderes Interesse beanspruchen dürfte: Das Schriftstück ist vom J. 1658 datirt und lautet:

„Ehrlicher Deutscher, Dein edles Vaterland war leider bei dem letzten Kriege unter dem Vorwand der Religion und Freiheit gar jämmerlich zugerichtet. Wir haben unser Blut, Ehre und Namen dahin gegeben und nichts damit ausgerichtet, als daß wir uns zu Dienstknechten fremder Nationen berühmt und uns des uralten hohen Namens fast verlustigt gemacht haben. Was sind Rhein, Elbe, Weser, Oderstrom nunmehr Anderes als fremder Nationen Gefangene? Was ist Deine Freiheit und Religion mehr, als daß Andere damit spielen? Polen, die hochberühmte Vormauer der Christenheit, ward von Fremden dermaßen angegriffen, daß es alsobald in sich zerfiel — und Jeder erwartete, daß es Allen zum Raube bleiben würde. Vergeblich hat Kurbrandenburg vorgestellt, wie gefährlich es für die Christenheit sein würde, eine solche Krone zu ruiniren. Gedenke Jedweder, der kein Schwedisches Brod essen will, was er für die Ehre des deutschen Namens zu thun habe, um sich gegen sein eigenes Blut nnd Vaterland nicht zu vergreifen. Gedenke, daß Du ein Deutscher bist."

= Der Abg. Dr. Zimmermann hat den Antrag eingebracht. Der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen: dafür Sorge zu tragen, daß dem Reichstage bald thunlichst eine Gesetzvorlage gemacht werde, wodurch das Wechselstempelsteuergesetz vom 10. Juni 1869, besonders der § 2 desselben, mit der neueren Gesetzgebung in Uebereinstimmung gebracht wird.

= Sicherem Vernehmen nach hat der Finanzminister Camphausen nunmehr thatsächlich bei Sr. Maj. dem Kaiser sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Ausland.

Oesterreich. Pest, 28. Februar. Unterhaus. Telegramm. Simonyi richtete eine Interpellation an die Regierung wegen der angeblich durch die Russen erfolgten Hinrichtung österreichisch-ungarischer Unterthanen in der Türkei. Der Ministerpräsident erklärte, er werde die Interpellation später beantworten, das Ministerium des Auswärtigen werde vorerst Erhebungen veranlassen, um die Richtigkeit der Thatsache zu ermitteln.

Rußland. Petersburg, 28. Februar. Telegramm. Der „Regierungsbote" veröffentlicht einen Ukas, v. d. 22. Februar, durch welchen der Finanzminister ermächtigt wird, von Zeit zu Zeit Reichsschatzobligationen auszugeben. Dieselben sollen auf eine nicht kürzere als dreimonatliche und nicht längere als einjährige Frist ausgegeben und die Zinsen nur für die entsprechende Frist gezahlt werden. Der Nominalwerth der Obligationen soll nicht weniger als 1000 Rubel betragen. Die Obligationen können jährlich bis zu einer Summe ausgegeben werden, welche vom Kaiser zu bestätigen ist.

Italien. Rom, 28. Februar. Telegramm. König Humbert hat dem Marschall Mac Mahon und dem preußischen General v. Blumenthal das Großkreuz des savoyischen Militärordens verliehen.

Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" wird Cardinal Simeoni seinen Posten als Staatssekretär nächsten Montag übernehmen und dabei eine Note an die Mächte richten, worin denselben für den dem Conclave geleisteten Beistand und für die Kundgebungen zu Gunsten des neugewählten Papstes gedankt wird.

Fast sämmtliche päpstliche Nuntien sollen, um früher eingegangener Verpflichtungen enthoben zu sein, versetzt werden.

England. London, 28. Februar. Telegramm. Von Seiten der Friedenspartei ist beschlossen worden, am 17. März ein neues Meeting im Hydepark zu veranstalten.

Ver. Staaten. Washington, 27. Februar. Telegramm. Aus gut unterrichteter Quelle verlautet, daß der Präsident Hayes, wenn er die Silberbill nicht mit seinem Veto belege, seine Approbation mit einer Botschaft an den Congreß begleiten werde, in welcher demselben eine ergänzende Gesetzgebung anempfohlen werden soll.

Provinzielles.

Osterode 28. Februar. Dem Fabrikanken A. Schmidt zu Osterode sind zwei Patente, das eine auf eine Riemen-Dreschmaschine mit Spiraltrommel, das ander auf eine Kartoffelgrabemaschine ertheilt worden.

Danzig, 28. Februar. Die Gebrüder Habermann werden die von ihnen im Vorjahr arrangirte regelmäßige Dampfboot-Verbindung Danzig-Rothebude und Danzig-Plenendorf auch in diesem Jahre fortsetzen. Die erste Fahrt von hier aus (grünes Thor) soll, wenn nicht ein unerwartes Hinderniß eintritt, Sonntag, den 3 März, Nachmittags 2 Uhr, angetreten werden. Vom 4. März ab tägliche Abfahrt von Rothebude Morgens 6 Uhr und von Danzig 4 Uhr Nachmittags. Um dem Verkehr mehr Sicherheit zu bieten und außerdem für Extrafahrten bereit zu sein, wird im Laufe des April auf der Schiffswerft des Herrn Klawitter ein drittes größeres Boot fertig und in Dienst gestellt. Der Eröffnungstermin für die Strecke Danzig-Plehnendorf wird in möglichst kurzer Zeit bekannt gemacht werden.

Zum Oekonomen des Vereins- und Versammlungshauses des hiesigen Bildungsvereins ist gestern vom Vorstande und Verwaltungsrath des genannten Vereins unter ca. 12. Bewerbern der Hotelier Fleischer aus Soldau gewählt worden. Obwohl das Pachtgebot desselben etwas niedriger war, als das der meisten andern Bewerber, wurde ihm doch mit Rücksicht auf den ihm zur Seite stehenden Ruf eines vorzüglichen Gastwirthes der Vorzug gegeben.

Herr C. E. Block hierselbst hat dieser Tage im Selbstverlage eine kleine Broschüre herausgegeben, welche in einer Reihe von Tabellen genaue Berechnungen der Einsatz- und Gewinn-Antheile bei der preußischen Lotterie enthält. Da die Berechnungen bis zum 96. Theile des Looses hinabgehen, wird die Broschüre den zahlreichen Spielern kleiner Antheile von Nutzen sein.

Am 11. Februar verunglückten, wie damals mitgetheilt wurde, zwei junge Fischer (Gebr. Becker) aus Krakau bei Heubude, indem ihr Boot beim Einholen ausgelegter Netze von der See umgeschlagen wurde. Die Leiche des älteren Bruders wurde nach wenigen Stunden angespült, die des anderen, 17jährigen Verunglückten ist erst heute in der See, nahe dem Strande, aufgefunden worden.

Allenstein, 26. Februar. Die Minister des Handels und der Landwirthschaft haben auf den Antrag des Herrn Oberpräsidenten mittelst Erlasses vom 31. Januar c. genehmigt, daß der alljährliche ostpreußische Hopfenmarkt in Allenstein an drei aufeinander folgenden, vom Oberpräsidenten zu bestimmenden Tagen abgehalten werde. Letzterer hat nun bis auf Weiteres die ersten drei Tage (Montag, Dienstag und Mittwoch) in der Woche nach dem 1. Oktober jedes Jahres zur Abhaltung des Hopfenmarktes in der genannten ermländischen Kreisstadt bestimmt.

Mohrungen, 25. Februar. Vor dem seit dem 18 d. M. hier tagenden Schwurgericht wurde am 22. d. Mts. eine Anklage wegen Mordes und Diebstahls verhandelt. Am 25. Novbr. 1876 wurde auf der Feldmark Groschken, Kreis Osterode, der 50 Jahre alte Einwohner Wilhelm Schmielke aus Elgenau als Leiche aufgefunden, und zwar nur mit den Unterkleidern bekleidet. Die Oberkleider wurden später im Besitze verschiedener Personen gefunden, welche dieselben von dem Knecht Uminski aus Rumian gekauft hatten. Der Tod des Beraubten war, wie die Section ergab, durch bedeutende Schädelbrüche herbeigeführt worden. Der Angeklagte bestritt die That. Der gegen ihn geführte Indicienbeweis konnte den Geschworenen nicht genügende Beweise für einen zum Zweck der Beraubung verübten Mord gewähren. Dieselben sprachen den Angeklagten nur des Raubes und der tödtlichen Körperverletzung schuldig. Der Staatsanwalt beantragte nun lebenslängliche, der Gerichtshof erkannte auf 13jährige Zuchthausstrafe.

Königsberg, 27. Februar. Die von dem Verbande der ost- und westpreußischen Genossenschaften vor einigen Jahren begründete genossenschaftliche Grundcreditbank zu Königsberg veröffentlicht soeben ihren Abschluß pro 1877. Danach ist es gelungen, mit einem Actien-Kapital von nur 285000 Mk, welches zum größeren Theil im Besitz der einzelnen Genossenschaften ist, einen Umsatz von 12,700,000 Mk und einen Reingewinn von 27,800 Mk zu erzielen, welcher außer einer angegebenen Verstärkung der Reserven die Vertheilung von 6 pCt. Dividende zuläßt. In guten Grundcrediten sind in kleineren Beträgen 27000 Mk angelegt. — Die hiesige Polizeibehörde ventilirte vor einigen Jahren bereits die Frage der gänzlichen Beseitigung der Ofenklappen. Da sich dieselbe damals nicht durchführen ließ, schlug der hiesige Stadtphysikus Dr. Pincus vor, die Ofenklappe mit einem 10 Zoll weiten Loch versehen zu lassen, damit die schädlichen Gase entweichen können; dagegen erklärte sich der damalige Polizeibaumeister in bautechnischer Beziehung. Er war der Ansicht, daß das Loch in der Ofenklappe bei frühem Schließen derselben nicht hinreichen würde zur Beseitigung der sich entwickelnden Gase, so daß öfters Explosionen von Oefen zu befürchten ständen. In dem Stadium blieb die Sache damals ruhen, ist jetzt, nachdem auch im letzten Winter die Ofenklappe noch einige Menschenleben als Opfer gefordert hat, der K. H. Z." zufolge jedoch wieder aufgenommen und wird wahrscheinlich mit dem Erlasse einer Polizeiverordnung enden, welche die Beseitigung sämmtlicher Ofenklappen verfügt. Vorläufig soll erst durch Nachfragen in den Städten, wo dergl. Verordnungen längst existiren, ermittelt werden, wie sich die angeordnete Einrichtung bewährt hat.

Bromberg, den 28. Februar. Für die Schäfer'sche Operngesellschaft wird uns nunmehr Ersatz geboten, indem Herr Theater-Direktor Buggert mit seiner Gesellschaft hier eintreffen und am Sonnabend im Stadttheater einen Zyklus von Vorstellungen eröffnen wird. An dem genannten ersten Theatertage kommt „Torquato Tasso", am Sonntag die Offenbach'sche Operette „Die Banditen" zur Aufführung. Herrn Buggert ist es gelungen, eine neue bedeutende Kraft zu gewinnen und zwar Fräulein Otto vom Sondershausener Hoftheater, welche am Montag in „Maria Stuart" auftreten wird. Die Künstlerin verbindet, wie die „Kölnische Zeitung" schreibt, mit einer angenehmen Erscheinung ein durchgebildetes Talent, was sie zu einer lebenswahren, natürlichen Darstellung in ausgezeichneter Weise befähigt, und so dürfen wir genußreichen Abenden entgegensehen. — Zwei Künstler, Mitglieder einer hier konzertirenden Sängergesellschaft, geriethen heute Nacht in der Brückenstraße in einen heftigen Streit, der schließlich in eine Schlägerei ausartete, bei welcher Gelegenheit kein geringer Skandal gemacht wurde. Ein zur Stelle gekommener Polizeibeamter sah sich veranlaßt, die Herren zur Feststellung ihrer Persönlichkeiten nach dem Polizeibureau zu führen. — Eine eigenthümliche Scene, die wohl durch besondere Familienbeziehungen veranlaßt sein mag, spielte sich gestern auf dem Wollmarkt und den angrenzenden Straßen ab. Vor einiger Zeit lebte hier ein junges Ehepaar, das nach kurzem Zusammensein durch den Tod des Ehegatten getrennt wurde. Besondere Verhältnisse hatten die junge Wittwe bald veranlaßt, das Haus ihrer Schwiegereltern zu verlassen und zu ihrer Mutter zurückzukehren. Ein aus der Ehe entsprossenes Kind weigerten sich die Schwiegereltern herauszugeben. Die Wittwe wurde bei der kompetenten Behörde vorstellig und soll seitens derselben, wie dies auch ganz natürlich scheint, der Mutter das Recht zugesprochen worden sein, ihr Kind an sich zu nehmen. Um dies auszuführen, kam sie hierher und beobachtete gestern in Begleitung einer Freundin von einer Droschke aus, die sich zu dem Zwecke langsam in der Straße bewegte, die, wie man annahm, die Wärterin mit dem Kinde passiren würde, stundenlang die Vorübergehenden. Endlich wurde die junge Mutter ihres Kindes ansichtig. So schnell sie konnte, verließ sie die Droschke, nahm das Kind der Wärterin vom Arme und dachte in der ersten freudigen Aufregung selbstredend an nichts Anderes, als ihren Liebling, von dem sie längere Zeit getrennt gewesen, zu herzen und zu küssen. Während dessen war der Wärterin, die wohl ihre ganz bestimmten Instruktionen gehabt, die Situation klar geworden. Mit einem kurzen Griff riß sie der auf solchen Angriff nicht vorbereiteten jungen Wittwe das Kind vom Arm und entlief eiligst, von ersterer und deren Freundin auf den Fersen verfolgt Dieser Verfolgung schlossen sich, wie das immer zu geschehen pflegt, eine Menge Menschen an. Die Wärterin wurde eingeholt, festgehalten und versuchte die Mutter, derselben ihr Kind gewaltsam zu entreißen, fand aber den heftigsten Widerstand. Da die Umstehenden infolge des lauten Schreiens der Wärterin, die sie verfolgende Dame wolle ihr das Kind stehlen, Parthei gegen diese nahm, gelang es derselben mit dem Kinde zu entkommen Hoffentlich wird nach diesem mißglückten Versuch der Mutter auf anderem Wege bald ermöglicht werden, in den Besitz ihres Kindes zu gelangen.

Posen, 27. Februar. In der gestrigen Generalversammlung des neuen israelitischen Vereins für Krankenpflege und Leichenbestattung wurde von dem Vorsitzenden Herrn Sander zunächst der Rechenschaftsbericht vorgelegt, dessen wesentlichste Daten wir weiter unten reproduciren. Aus dem Vorstande des Vereins sind im eben ablaufenden Geschäftsjahre ausgeschieden: die Herren Kaufmann Sal. Heilbronn, Commerzienrath Louis Jaffé und Hermann Prinz, von denen Herr Sal. Heilbronn und Commerzienrath Louis Jaffé wiedergewählt wurden; Herr Siegfried Pinkus wurde neugewählt. Es verbleiben im Vorstande außerdem die Herren: Kaufmann Tob. Braun, Banquier Graumann, Sam. Hänisch, Stabsarzt Dr. Hirschberg, Kaufmann Sander und Gustav Walsch

---

Bertha sah sie fragend an.

„Sieh', wir standen uns Beide rath- und trostlos gegenüber wie jetzt, nur daß ich damals noch weinen konnte; und mitten in meinen Thränen fragte ich Dich, ob es in der Welt noch ein größeres Unglück gebe als das, welches mich betroffen hätte. — Du antwortetest mir, ja, es giebt eins, es ist das Verbrechen."

„Ich erinnere mich, etwas Derartiges gesagt zu haben, — doch was soll das jetzt, wohin zielen Deine Worte?"

„Damals," fuhr Hedwig fort, ohne Bertha auf ihre Frage zu antworten, — „richtete ich mich daran auf, — glaubte, nur dann, wenn ich eine Verbrecherin sei, — müsse ich aufhören zu leben."

„Und woran denkst Du heute?" fragte Bertha erschreckt.

„Heute bin ich ich dahin gekommen, — auch als Verbrecherin, als Frau zweier Männer noch zu leben!"

„Das mußt Du auch! Erstens bist Du an diesem Verbrechen, wie Du weißt, schuldlos, und dann, — in der Welt ist nichts unmöglich. das Schicksal kann den Bösewicht plötzlich ereilen; — er kann eines Tages eines eben so schimpflichen wie schnellen Todes sterben!"

„Er wird sterben, nachdem er mein Blut aufgezehrt hat, — wenn mein Mark ausgetrocknet ist, — und ich ihm kein Kapital für sein Leben mehr bin!" entgegnete die junge Frau bitter. — „Doch ich will und muß jetzt lesen, was er mir schreibt."

„Ha!" fuhr sie auf, „wie er sich abmüht, mir klar zu machen, daß ich von jetzt an ein Werkzeug in seinen Händen sei! Wie er einst nach den Reichthümern meines Vaters strebte, so lechzt er jetzt nach dem Gelde Victor's. Dabei versteht er es, sein Verlangen so prächtig zu verkleiden; er nimmt den Schein, an, als füge er sich nur in die Verhältnisse um meiner, um der Ruhe meines Vaters willen; einzig nur deßhalb, da mein Besitz ihm sonst mehr werth sei, als alle Kronen der Welt! — Und hier macht er mir Vorwürfe, daß ich seine Liebe nicht verdiene, weil ich ihn so schnell vergessen, ja weil ich ihm schon die Treue gebrochen, da ich ihn noch am Leben wußte. — Ich verdiente eigentlich seine Nachsicht nicht, aber er übte sie dennoch, weil ich ein schwaches Weib bin und ihn dauere! O, dieser Schändliche! fuhr Hedwig fort und schleuderte das Papier zur Erde. — „Nach diesem Briefe bin ich die Schuldige und er ist der Geopferte! — O, Gott im Himmel, und ein solches Unrecht läßt Du geschehen? Du giebst zu, daß ein solcher Mensch Gewalt über Anderer Schicksal erlangt!"

„Ruhig, Hedwig, mein verstorbener Bruder hat Dir den Sieg durch Kampf verkündet; mein herzliebes Kind, der Bösewicht verdient Deine Empörung nicht; betrachte ihn als das, als was er genommen sein will, und behalte unverwandt im Auge: Was Du thust, geschieht für Deinen Victor."

Als Bertha diesen Namen nannte, legte sich mit einem Schlage die Erregung der jungen Frau; ein matter Strahl von dem Glanze ihres einstigen Glückes zog über ihr Gesicht.

Für meinen Victor?" sagte sie mit klagender Stimme. „Er zaubert mir mein Paradies zurück. — O, Himmel, warum bin ich so unglücklich; bin ich denn so viel schlechter, als viele Tausende, deren Leben wie der klarste Bach dahinfließt, welche keine Unebenheit auf ihrem Pfade finden? Aber um Victor's willen muß ich mein Elend ertragen und ich will es auch, Gott wird ihn und mich schützen!"

Es trat eine lange Pause ein, in der Hedwig wie träumerisch versunken stand; dann aber rief sie fest und entschlossen:

„Es bedurfte von Deinen Lippen nur der Nennung des Namens Victor, um mich mir selbst zurückzugeben."

Sie hob den Brief vom Boden wieder auf und sprach:

„Ich habe den Brief Arnold's noch nicht zu Ende gelesen; ich weiß noch nicht, welche Forderung er stellt!"

Bertha legte ihre Hand auf das Papier.

„Das kann ich Dir mündlich besser sagen; er verkauft Dir sein Schweigen, seine zeitweilige Entfernung von Dresden und Umgegend für eine monatliche Summe von dreihundert Thalern. Kommen dann und wann noch einige Forderungen hinzu, so wird er diese vorher anmelden."

„Wehe mir, was fordert dieser Vampyr!" jammerte Hedwig, „die Summe übersteigt meine Einnahme; wie kann ich sie herbeischaffen, ohne bei Victor Verdacht zu erregen?"

„Sorge nicht im Voraus; für's Erste ist gesorgt, noch kann ich Dir mit dem, was ich habe helfen."

„Und später muß ich schaffen, was er fordert!" sagte Hedwig finster. „Möchte ich nur sonst nichts von ihm hören, ihn nie, wiedersehen!"

„Das wird nicht immer zu vermeiden sein!" fiel Bertha ein.

„O, Gott, Du meinst, daß —"

„Daß Du Dich selbst überwinden müßtest, wenn er Dich zu sprechen verlangte."

Hedwig athmete schwer.

„Machte er solche Andeutungen?"

„Bis jetzt noch nicht, aber von einem so tief gefallenen Menschen ist Alles zu erwarten."

„Ja, ja, — und ich muß mich darauf gefaßt machen; sonst weiß doch Niemand im Schlosse von seinem Dasein?"

Bertha schwieg.

Hedwig wiederholte ihre Frage.

Als Bertha auch dann nicht antwortete, blickte sie dieselbe erstaunt an.

„Was hast Du, warum Dein Schweigen? Mein Victor hat Recht; Dein Aussehen ist erschreckend! Geht Dir mein Elend so nahe? Bertha ich flehe Dich an, thue das nicht, nimm Dich zusammen; ich kann ich darf nicht verlieren!"

Bertha wandte sich ab, um ihre Thränen zu verbergen. Hedwig aber folgte ihr, und sah, daß sie weinte.

(Fortsetzung folgt.)

Außerdem wurden für die bisherigen stellvertretenden Vorstandsmitglieder, die Herren Kaufmann Beischon und E. Renard wiedergewählt; Herr E. Renard und Isidor Kuttner neugewählt. Zu Rechnungsrevisoren wurden wiedergewählt die Herren S. Diamant, M. Zadek und neugewählt Herr Jacob Kantorowicz. — Aus der Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben bei dem neuen israelitischen Verein für Krankenpflege und Leichenbestattung vom 1. Janur bis ultimo Dezember 1877 entnehmen wir, daß der Reserve-Fonds wie im Jahre 1876 mit 1000 Thlrn. = 3000 ℳ neuer Posener Creditscheine abschließt. Im Uebrigen weisen die Einnahmen auf: An Kassenbestand aus dem Jahre 1876 565 ℳ 46 ₰., Beiträgen von Vereinsmitgliedern 1848 ℳ., Zinsen von 1000 Thlrn. Creditscheinen 120 ℳ., aus der Sammelbüchse 34 ℳ 30 ₰., Spenden 271 ℳ 50 ₰., erstattete Krankenwachen 114 ℳ 25 ₰., Beerdigungskosten 390 ℳ, in Summa 3343 ℳ 51 ₰. Die Ausgaben weisen auf: pr. Gehälter an die Vereinsboten, Krankenwärter und Wärterinnen 1950 ℳ., für Unterstützungen 335 ℳ, für Krankenwachen 135 ℳ 75 ₰., für Arzt und Arzneien 19 ℳ 82 ₰., für Beerdigungskosten 140 ℳ 20 ₰., Sarge 180 ℳ., Leichenkleider 64 ℳ 65 ₰., diverse Reparaturen an den Utensilien 10 ℳ 80 ₰., Miethen 150 ℳ., Drucksachen, Schreibmaterialien, Insertionsgebühren 132 ℳ 65 ₰. Bestand aus dem Jahre 1877 224 ℳ 94 ₰., in Summa 3343 ℳ 51 ₰. Die Zahl der Mitglieder, mit welcher der Verein das Jahr 1878 antritt, beträgt 272.

Am 7. k. M. wird, wie wir aus dem Annonzentheile des „Kuryer Posnanski" ersehen, die seit lange geplante polnisch-katholische Provinzial-Volksversammlung stattfinden. Vorläufig stehen auf der Tagesordnung folgende Gegenstände: Die Angelegenheit der Kirche, Schulen und Abgaben; die Angelegenheit des Vereins christlicher Mütter und eine Kundgebung der Ergebenheit für den Papst Leo XIII. Unter der Aufforderung sind 25 Personen unterschrieben, unter denen fünf Geistliche sind. Die übrigen Personen gehören größtentheils der polnischen Aristokratie unserer Provinz an. Die Versammlung findet diesmal im Lambertschen Saale statt. — In Lemberg hat sich, wie dem „Dziennik Posnanski" mitgetheilt wird, ein Komitée gebildet, welches an den Papst Leo XIII. eine Adresse verfassen und eine Deputation zur Beglückwünschung senden soll. Die Deputation soll den Papst bitten, Polen mit derselben Liebe zu umfangen, wie es sein Vorgänger gethan hat. Der „Dziennik Posnanski" will, daß auch die diesseitigen Polen sich an der Adresse und Deputation betheiligen sollen.

In Galizien will die österreichische Regierung, wie dem „Dziennik poz." von dort gemeldet wird, eine geheime polnische National-Organisation entdeckt haben und ist am 26. d. M. in Lemberg die Verhaftung des Apothekers Sklepinski, des angeblichen Steuererhebers dieses revolutionären Geheimbundes, erfolgt.

Wie polnischen Blättern aus Paris gemeldet wird, hat sich dort am 22. d. M. am Jahrestage des polnischen Aufstandes von 1863/64 ein Polenverein constituirt, der den polnischen Emigranten in Paris u. überhaupt in Frankreich zum Vereinigungspunkt dienen soll und der sich zugleich die Aufgabe gestellt, in engster Verbindung mit dem polnischen Heimathslande für die Unabhängigkeit desselben zu wirken. Als Organ des neuen Polenvereins erscheint seit Anfang d. Mts. in Paris ein vierzehntägiges polnisches Blatt unter dem Titel „Polnische Briefe." Unterstützt wird sowohl der Verein wie dessen Preßorgan von dem Fürsten Ladislaus Czartoryski und dem ebenfalls in Paris lebenden Grafen Johann Dzialynski.

Fraustadt, 28. Februar. Den unermüdlichen Nachforschungen unserer Gendarmerie, besonders des Oberwachtmeisters Schröter, ist es gelungen, vor Kurzem einen Kulturkämpfer der eigensten Art dingfest zu machen und den gerichtlichen Behörden zu übergeben, nachdem derselbe seine Betrügereien in den schlesischen Nachbarkreisen in frechster Weise ausgeübt hatte. Dieser Kulturkämpfer, Namens Albert Hartwig, ist von Profession Töpfer aus Forst, Provinz Brandenburg, gebürtig. Derselbe trat in den katholischen Ortschaften unseres Kreises als Redner auf und ließ durch die betreffenden Ortsschulzen die Gemeinden zu den Vorträgen einladen. Hartwig besitzt eine ziemliche Zungenfertigkeit und eiferte das Volk dazu an, in jetziger, für die katholische Kirche so schwer bedrängten Zeit fleißig zu beten und fest und unerschütterlich zu ihrem Glauben zu halten. Er sei geschickt, um das katholische Volk, namentlich in Ortschaften ohne Geistlichen, zu belehren und aufzuklären. Nach diesen Vorträgen zeigte Redner eine Liste vor, auf welche viele geistliche Herren mit Beiträgen verzeichnet standen, und forderte die Anwesenden auf, ebenfalls milde Gaben zu spenden, welche im Interesse der katholischen Sache verwendet werden sollen. Die Gelder flossen selbstverständlich reichlich und werden nach Angabe des Redners an den Probst Gloger in Forst geschickt, welcher ihn, — er war evangelischer Konfession — erst in den Schooß der alleinseligmachenden Kirche eingeführt habe. Auf der Liste voran stand z. B. ein Geistlicher Rath Müller in Berlin mit 15 ℳ verzeichnet und so andere Geistliche mehr. Diese Namen hatte er sich selbst eingezeichnet. Es sind aber auch in der That einige katholische Geistliche auf diesen Schwindel hereingefallen, so der Probst F. in L., welcher dem Schwindler Geld behändigte und ein warmes Empfehlungsschreiben mitgab. Dieser Kulturkämpfer hatte sich nun vor dem Forum des hiesigen königlichen Dreimännergerichts zu verantworten und wurde, — er ist, beiläufig bemerkt, Inhaber des eisernen Kreuzes zweiter Klasse und mehrerer anderer Denkmünzen, — wegen Landstreichens zu vier Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde und wegen Betruges zu drei Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres verurtheilt.

Wollstein 28. Februar. In Folge der milden, fast frühlingsartigen Witterung dieses Monats sind bereits zahlreiche kleine Zugvögel zurückgekehrt, die Saaten beginnen überall zu grünen und es scheint demnach ein zeitiges Frühjahr bevorzustehen. In Altkloster hat ein Bauergutsbesitzer bereits am 11. d. M. Erbsen gesäet — ob dieselben gerathen werden, darauf ist man in landwirthschaftlichen Kreisen sehr gespannt.

Pleß, 28. Februar. Am 23. d. Mts. gegen 10 Uhr Abends bemerkten 2 Musketiere vom 23. Regiment beim Patrouillengange zwischen Bad Goczalkowitz und Lonkau eine Heerde Vieh, welche von der Grenze her durch mehrere Männer geleitet wurde. Letztere machten beim Anblick der Soldaten Kehrt und versuchten, das Vieh über die Zabrzeker Brücke nach Oesterreich zurückzutreiben, wurden aber noch vor derselben von den beiden Musketieren eingeholt. Denselben gelang es, zwei Kühe zu saisiren, während die Treiber mit dem übrigen Vieh über die Brücke entkamen. Die Soldaten trieben nunmehr die qu. beiden Kühe nach Goczalkowitz zu, sahen sich aber bald von den mit Knütteln und Aexten bewaffneten zurückkehrenden Treibern verfolgt, welche die Herausgabe der Kühe unter Drohungen verlangten. Die Soldaten drohten ihrerseits mit dem Gebrauch ihrer Waffen; als aber nach dem einen von ihnen seitens der Verfolger mit einer Axt geworfen wurde, welche demselben hart am Kopfe vorbeiflog, gaben beide Musketiere Feuer, worauf die Verfolger abließen und die Kühe in Sicherheit gebracht werden konnten. Am folgenden Morgen fand man den Leichnam eines Erschossenen neben der vorerwähnten Brücke, und zwar auf österreichischem Gebiet vor. Offenbar ist der Getödtete, welcher als ein Einwohner von Ober-Goczalkowitz recognoscirt wurde, von einem der von den Soldaten abgegebenen Schüsse getroffen und von seinen Genossen auf das österreichische Gebiet zurückgetragen worden.

Locales.

Thorn, 26. Februar.

— **Im Handwerkerverein** hielt gestern Herr Dr. Horowitz einen Vortrag über neuere Götheforschung, in welchem er auf die hohen Verdienste unseres Landmannes Dr. Kalischer hinwies, welche sich dieser in seinem neuesten Werke durch den Nachweis des innigen psychologischen Zusammenhanges zwischen Göthes poetischen Schöpfungen und seinen wissenschaftlichen Forschungen erwarb.

Der Raum gestattet uns heute nicht, über den Vortrag so ausführlich zu berichten, wie die Bedeutung des Gegenstandes erfordert. Wir werden deshalb den Vortrag in der nächsten Nummer zur vollständigeren Wiedergabe bringen. — Nach Beendigung des Vortrages verlas der stellverstretende Vorsitzende einige eingereichte Fragen, die sich ihrer Natur nach nicht zur Beantwortung eigneten. Es wurde anläßlich dessen wiederholt der Wunsch ausgesprochen, daß der Verein den Vorstand ermächtigen wolle, die eingelaufenen Fragen einer Vorprüfung zu unterwerfen.

Der stellvertr. Vorsitzende theilte darauf nochmals mit, daß am nächsten Vereinsabend den Zöglingen der Lehrlingsfortbildungsschule ein Vergnügen bereitet werden solle. Die Herren Handwerksmeister wurden nochmals um recht zahlreiches Erscheinen zu demselben ersucht, ein Wunsch, den wir im Vereinsinteresse hiermit wiederholen möchten.

— **Der Haushalt der israelitischen Gemeinde,** wie er nunmehr der Kgl. Regierung zur Genehmigung vorgelegt werden wird, beläuft sich auf ca. 32800 Mark. Trotz der vielen segensreichen israelitischen Vereine ist die Gemeinde ganz ungebührlich durch Arme in Anspruch genommen gewesen. So wurden 1877 aus der Gemeindekasse 12000 Mk. an Unterstützungsgeldern für hiesige stabile Arme gezahlt. Dabei werden alle wandernden Bettler von den Gemeindemitgliedern privatim unterstützt. Der Grund hierfür ist in dem starken Uebertritt bettelnder Personen aus Polen zu suchen. So emsig auch die Polizei bemüht ist, sich dieses Andranges zu erwehren, ist sie doch allein hierzu außer Stande. Da von allen Theilen der Provinz die Klagen gleich lauten, so wäre eine Verständigung der bezüglichen Behörden zu gemeinsamem etwas difficilerem Verhalten in der Aufnahme solcher Personen, mit denen uns der benachbarte Culturstaat beglückt, wohl die einzige Aussicht auf einige Linderung dieses Uebelstandes.

— **Deutsch-Russischer Verband.** Für den Transport von Roggen, Hafer, Gerste, leeren, gebrauchten Säcken, Talg, Baumwolle, Maschinentheilen, Eisen und Stahlwaaren, Petroleum, Lumpen, Hanf, Oel, Borsten, Wolle, Wollengarn und Salz ist unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs ein provisorischer Tarif erschienen. Der Tarif ist ein Schnitttarif, dessen Frachten östlich des Schnittpunktes, d. h. auf den russischen Strecken mit Rücksicht auf den variablen Werth des Papierrubels sich je nach dem Coursstand ändern, welche Aenderungen der Verband von 14 zu 14 Tagen bekannt machen wird. Vom 15. Februar ab sind die Frachten des provisorischen Ausnahmetarifs im deutsch-russischen Verbande und zwar jene östlich des Schnittpunktes um 14,8 pCt. ermäßigt.

— **Nach dem uns vorliegenden Prospect** der landwirthschaftlichen Academie zu Proskau werden daselbst in dem mit dem 1. Mai d. J. beginnenden Semester folgende Vorlesungen und Uebungen stattfinden:

Vorlesungen. Geheimer Reg.-Rath Dr. Settegast: Landwirthschaftliche Betriebslehre. — Prof. Dr. Heinzel: Allgemeine Botanik; Krankheiten der Kulturpflanzen; die landwirthschaftlichen Gramineen und Leguminosen. — Prof. Dr. Krocker: Organische Chemie; Chemie der Pflanzenernährung u. Düngung. — Baurath Engel: Trockenlegung der Grundstücke und Drainage. —: Experimental-Physik. — Prof. Dr. Hensel: Naturgeschichte der Hausthiere; Landwirthschaftliche Insektenkunde. — Dr. Friedländer: Technologie der Brennmaterialien; Behandlung und Verwerthung der Milch. — Dr. Weiske: Landwirthschaftliche Fütterungslehre. — Dr. Gruner: Mineralogie; Bodenkunde. — Dr. Crampe: Zeugung und Entwickelung; Darwinismus; Rindviehzucht; Schweinezucht. — Prof. Dr. Metzdorf: Die äußeren und inneren Krankheiten der Hausthiere; Gesundheitspflege der landwirthschaftlichen Hausthiere; Hufkunde mit Demonstrationen. — Dr. Dreisch: Landgüter-Veranschlagung; Wiesenbau; Landwirthschaftliche Maschinen- und Geräthekunde. — Dr. Leo: Nationalökonomie des Ackerbaues. — Rechnungsrath Schneider: Bienenzucht. — Oekonomierath Schnorrenpfeil: Specieller Pflanzenbau. — Oberförster Sprengel: Forstschutz und Forstpolizei; Forstliches Kolloquium; Waldbau. — Garten-Inspector Herrmann: Handelsgewächsbau; Obstbau. — Dr. Koch: Anatomie und Physiologie der Pflanzen. — Dr. Grahl: Allgemeiner Acker- und Pflanzenbau; Landwirthschaftliches Seminar. — Dr. Schrodt: Grundzüge der anorganischen Chemie.

Demonstrationen, Exkursionen und praktische Uebungen. Prof. Dr. Heinzel: Botanische Exkursionen. — Prof. Dr. Krocker: Uebungen in agrikultur-chemischen Arbeiten im Laboratorium. — Baurath Engel: Unterricht im Feldmessen und Nivelliren. — Prof. Dr. Hensel: Uebungen im zoologisch-zootomischen Laboratorium; zoologische Exkursionen. — Dr. Gruner: Uebungen im mineralogisch-pedologischen Institute; Demonstrationen im mineralogischen Museum; Geognostische Exkursionen. — Dr. Crampe: Zootechnische Uebungen. — Prof. Dr. Metzdorf: Thierphysiologische Uebungen; Veterinär klinische Demonstrationen. — Dr. Dreisch: Demonstrationen auf dem Versuchsfelde. — Rechnungsrath Schneider: Demonstrationen in der Bienenzucht. — Oekonomierath Schnorrenpfeil: Landwirthschaftliche Exkursionen. — Oberförster Sprengel: Forstliche Exkursionen. — Dr. Koch: Uebungen im pflanzen-physiologischen Institute.

Nähere Nachrichten über die Akademie finden sich in folgenden, durch alle Buchhandlungen zu beziehenden Schriften: 1. Die landwirthschaftliche Akademie Proskau, 4. Ausgabe. Berlin 1872. 2. Der landwirthschaftliche Unterricht von H. Settegast, Breslau 1873; auch ist dieser Herr gern bereit, weitere Auskunft über die Verhältnisse der Akademie durch Vorlegung von Programmen, Studien-Ueberfichten etc. zu ertheilen.

— **Nachdem durch Kabinets-Ordre** bestimmt worden ist, daß die kirchliche Feier der halben Feiertage mit Genehmigung des Oberkirchenraths aufgehoben werden kann, ist diese Aufhebung allen Gemeinden, welche sie beantragt haben, vom Oberkirchenrath gestattet worden.

— **Die in Preußen** ausgestellten Befähigungszeugniße für Lehrerinnen und Schulvorsteherinnen höherer und mittlerer Mädchenschulen haben nach einem neuen Abkommen auch im Freistaat Hamburg und umgekehrt die dort ausgestellten Befähigungszeugnisse auch in Preußen Giltigkeit.

— **Der Deutsche Gastwirthstag** wird nach den nun getroffenen Feststellungen in Dresden am 4. u. 5. Juni abgehalten werden und sind vorläufig auf die Tagesordnung gesetzt: Die Eichungsfrage, wonach der Verein dahin wirken will, daß eine allgemeine Eichung der Trinkgläser rc. ohne Maßbeschränkung eingeführt werde, um dadurch willkürlichem Vorgehen einzelner Behörden vorzubeugen; ferner den Kleinhandel mit Getränken und die beabsichtigte Beschränkung der Wirthschaften auf das wirkliche Bedürfniß, und endlich die Lebensmittelfrage zur Einsetzung localer Untersuchungs-Commissionen.

— **Verhaftet:** gestern 6 Personen wegen Bettelns und Landstreichens.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 1. März. R. Werner, vereid. Handelsmakler.

Wetter: Regen.

Obwohl die auswärtigen Berichte unverändert lauten, war die Stimmung in Folge geringer Zufuhr rege.

Es wurde bezahlt für je 1000 Klgr.:
Weizen, mit Auswuchs 121 pfd. 177 ℳ.
Roggen 120—122 pfd. 128 ℳ.
Blaue Lupine gesund, trocken 93 ℳ.
Weißerklee pr. 50 Klgr. 57 ℳ.

Der Börsenverein tagt Dienstag und Freitag von 11 bis 12 Uhr im „Victoria-Hotel". Der Markt-Bericht wird durch eine Commission amtlich festgestellt. Jährlicher Beitrag 6 Mk, Tagesentrée 50 ₰.

Danzig, den 28. Februar. Wetter: schön, Nachts Frost. Wind: SO.

Weizen loco fand am heutigen Markte bei mäßiger Zufuhr willige Kauflust zu festen und unveränderten Preisen, besonders für die passenden Gattungen, abfallende Waare war weniger beliebt. Bezahlt ist für bunt und hellfarbig 115, 115 pfd. 192 ℳ, 120—125 pfd. 199—212 ℳ, glasig feucht mit Geruch 125/6 pfd. 218 ℳ, hellbunt 123—129 pfd. 214—224 ℳ, hochbunt und glasig 127—132 pfd. 225—235 ℳ per Tonne. Von russischem Weizen ist die Zufuhr auch heute wieder klein gewesen und fehlt brauchbare Qualität, zu festen Preisen wurde gekauft ordinär 107/8 pfd. zu 168 ℳ, Ghirka besetzt 114—122 pfd. 72—185 ℳ, roth Winter- besetzt 120—126 pfd. 185—191 ℳ, roth Winter- 117/8 pfd. 187 ℳ, roth milde 123/4 pfd. 193 ℳ, besserer 123—126 pfd. 203—206 ℳ, roth Winter- 125, 127 pfd. 196, 197 ℳ, hell krank 119 pfd. 204 ℳ, glasig 126, 127 pfd. 214, 215 ℳ, hell 123 pfd. 217 ℳ, Sendomirca hell besetzt 123/4 pfd. 224 ℳ, hellbunt 125 pfd. 227 ℳ, recht hell 124/5 pfd. 235, 237 ℳ, weiß 126 pfd. 240 ℳ, besserer 127 8 pfd. 245 ℳ per Tonne.

Roggen loco für schwere Waare mehr bezahlt. Unterpolnischer und inländischer nach Qualität 121/2 pfd. 134½ ℳ, 122 pfd. 135 ℳ, 123 pfd. 140 ℳ, 123 pfd. 140 ℳ, 125/6 pfd. 140½ ℳ, 128 pfd. 144 ℳ, russischer 114/5 pfd. 127½ ℳ, 115 pfd. 128 und 129 ℳ per Tonne bezahlt. — Gerste loco kleine 103/4 pfd. zu 138 ℳ, russische 104 pfd. 140 ℳ, 103/4 pfd. 135—137 ℳ, 105 pfd. 125, 130 ℳ, Futter- 96 bis 101 pfd. 118, 119 ℳ, 105 pfd. 120 ℳ per Tonne gekauft. — Hafer loco inländischer 130 ℳ, russische 113 ℳ per Tonne. — Kleesaat loco weiße 120—140 ℳ per 100 Kilo bezahlt. — Thymothee loco brachte 40 ℳ per 100 Kilo. — Spiritus heute ohne Umsatz.

Berlin, den 28. Februar. — Producten-Bericht. —

Wind: SSW. Barometer 28,1. Thermometer früh + 4 Grad. Witterung: trübe.

Beeinflußt durch die politischen ungünstigen Nachrichten, eröffnete der heutige Getreidemarkt für den Terminverkehr bei fester Stimmung mit etwas besseren Preisen, verlief dann aber lustlos, wobei die kleine Preissteigerung zum Theil wieder verloren ging. Effektive Waare wurde nur wenig umgesetzt — die ungefähr gestrigen Preise waren maßgebend. Roggen gekündigt 7000 Ctr.

Rüböl blieb fast ganz geschäftslos; man forderte ein Geringes mehr als gestern.

Spiritus, anfänglich etwas besser im Werthe, war schließlich kaum noch höher als gestern zu lassen. Gek. 10,000 Ltr.

Weizen loco 185—225 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. Roggen loco 138—150 ℳ per 1000 Kilo nach Qualität gefordert. Ruff. 138—141 ℳ ab Bahn bez., inländ. 140—146 ℳ ab Bahn bez. — Mais loco alter per 1000 Kilo 148—152 ℳ nach Qual. gefordert, rumän. 149 ℳ ab Bahn bez. — Gerste loco 130—220 ℳ per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Hafer loco 95—165 ℳ per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. Ost- u. westpr. 120—137 ℳ bez. Ruff. 105 bis 136 ℳ bezahlt. Pomm. 126—137 ℳ bez. Schles. 126—137 ℳ bez. Böhm. 126—137 ℳ ab Bahn bez., fein. weiß. ruff. 142—145 ℳ ab Bahn bez. — Erbsen. Kochwaare 155—195 ℳ per 1000 Kilo, Futterwaare 135—153 ℳ per 1000 Kilo bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0: 28,00—27,00 ℳ bez., Nr. 0 u. 1: 26,50—25,50 ℳ bez. Roggenmehl Nr. 0: 22,50—20,50 ℳ bez. Nr. 0 u. 1: 20,25—18,25 ℳ bez. — Rüböl loco 68,5 ℳ bez. Leinöl loco 60,5 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 25,3 ℳ bez. — Spiritus loco ohne Faß 51,7 ℳ bezahlt.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,59 bz. — Sovereigns 20,34 bz. — 20 Frcs. Stück $16,24^5$ bz. — Dollars $4,18^5$ G. — Imperials p. 500 Gr. 1393,00 bz. — Franz. Bankn. — — — — Oesterr. Silberg. 181,00 G.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 1. März 1878.		28/2.78.
Fonds . . . . ziemlich fest.		
Russ. Banknoten	216—25	216—60
Warschau 8 Tage	216	216—60
Poln. Pfandbr. 5%	65—70	66—40
Poln. Liquidationsbriefe	57—50	58—10
Westpreuss. Pfandbriefe	95—70	95—70
Westpreus. do. 4½%	101—60	101—60
Posener do. neue 4%	94—80	94—75
Oestr. Banknoten	169—20	169—55
Disconto Command. Anth.	116	115—90
Weizen, gelber:		
April-Mai	206	205
Juni-Juli	208	206
Roggen:		
loco	145	145
März	150	150
April-Mai	146	146
Mai-Juni	144—50	144—50
Rüböl.		
April-Mai	67—40	67—50
Septr.-Octbr.	65—40	67—60
Spiritus.		
loco	51—80	51—70
April-Mai	52—70	52
Juni-Juli	54	52—60
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 1. März.
Wasserstand der Weichsel heute 12 Fuß 2 Zoll.

Inserate.

Die Beerdigung meiner Frau findet nicht am Sonntag um 3 Uhr sondern um 4 Uhr statt.

A. Skowronski.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Kämmerei-Bau-Arbeiten für das Etatsjahr vom 1. April 1878 bis 31. März 1879 im Wege des Angebots haben wir Termin auf

Freitag, den 8. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

in unserer Registratur I anberaumt und fordern Unternehmungslustige hierdurch auf die diesfällige Angebote mit der Aufschrift versehen:

„Offerte auf Kämmerei-Maurerarbeiten u. s. w. für die Zeit vom 1. April 1878—79" in unserer Registratur I bis zu obigen Termin abzugeben. Die allgemeinen und speciellen Bedingungen sowie die Normalpreisverzeichnisse können während der Dienststunden in unserer Registratur eingesehen und auf Verlangen auch abschriftlich gegen Erstattung der Capitalien mitgetheilt werden. Die beiden Bedingungen müssen von den Interessenten vor dem Termin unterschrieben werden. Die Angebote sind nach Prozentsätzen gegen die Normaltarife mit **über** oder **unter** zu machen.

Thorn, den 1. März 1878.

Der Magistrat.

Ein frequentes Hotel

in einer Provinzialstadt ist zu verkaufen oder auch zu verpachten. Näheres unter Chiffre **D. L. 150** durch das Annoncen-Bureau von **Haasenstein u. Vogler, Posen.**

Das 120 Seiten starke Buch **Gicht** und **Rheumatismus,** eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 30 ₰. in Briefmarken franco versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.** — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

Braunsberger	**22**	**Fl.**
Kulmbacher	**16**	„
Pilsener	**14**	„
Doppel-Graetzer	**30**	„
Thorner-Lagerbier	**30**	„
Engl. Porter	**9**	„
Pale Ale	**7**	„

für je 3 Mk, offerirt in feiner Waare

B. Zeidler.

Einen **Uhrmacherlehrling** sucht

G. Willimtzig

Auction.

Den Rest meines Geschäftes bestehend aus Herrn-Garderobe werde ich per Auction jeden Freitag und Dienstag ausverkaufen, da ich zum 1. April den Laden räumen muß.

M Friedlaender, Breitestr. 441.

Ein seltenes Ereigniss

ja, ein im Buchhandel gewiß Sensation erregender Fall ist es, wenn ein Buch **100** Auflagen erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medicinische Werk: **„Dr. Airy's Naturheilmethode"** erschien in

Einhundertster Auflage

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gediegenheit seines Inhalts. Diese reich illustrirte, vollständig umgearbeitete **Jubel-Ausgabe** kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 544 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „Dr. Airy's Naturheilmethode", Original-Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buche Jedermann gratis und franco zur Einsicht zugesandt.

Obiges Buch ist vorräthig in der Buchhandlung von ***Walter Lambeck.***

Die

Maschinen- u. Mühlen-Bauanstalt

von

Christoph Bischoff in Culm W/Pr. sucht zum sofortigen Antritt oder später einen thätigen erfahrenen Maschinenbauer gesetzten Alters, der mit allen in dieses Fach schlagenden Arbeiten vollständig vertraut ist. Derselbe soll die Stelle des Werkführers einnehmen.

Für bemooste Burschen und solche, die es werden wollen!

Neu!

Humoristisch!



Unentbehrlich für alle Studenten und Philister.

Soeben erschien und ist vorräthig in allen Buchhandlungen:

„Dies ist der Herr Studiosus Fass,
Von aussen rund, von innen nass!"

Der Kneipabend.

Allerhand Studentenulk
in 136 Federzeichnungen von R. Wrege.
5¼ Bog. 8° eleg. geh. Preis M. 2. 40 = Fr. 3. 20.

Verlag v. Georg Erobeen & Cie., Bern.

---

1 Wohnung zu verm. Backerstr. 214.

Manufactur- Leinen,- und Confections-Geschäft

von

L. BUŁAKOWSKI

Thorn

empfiehlt in großer Auswahl:

Schwarze Seidenstoffe aus der Fabrik **C. J. Bonnet** in **Lyon, couleurte Seidenstoffe** in sämmtlichen neuen Schattirungen, **Sammete, Kleiderstöffe** in **Wolle** und **Halbwolle** in neuesten Dessins, **in Folge günstiger Einkäufe zu den billigsten Preisen.**

Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Möbelstoffe, Stepp,- Reise- und wollene **böhmische Decken,** in schönen neuen Mustern.

Holländisch, Bielefelder, Englisch und **Schlesisch Leinen** aus den ersten, berühmtesten Fabriken stets in guter, frischer Waare.

Tischgedecke mit 6, 8, 12, 18, 24 — 36 Servietten in Drell, Jacquard und Dammast, verschiedene Qualitäten und schöne Dessins.

Damen-Wäsche als Tag- und Nachthemden, Peignoirs, Jacken, Unterröcke Unterbeinkleider und Hauben von den einfachsten bis zu den elegantesten stets vorräthig.

Französische Herren-Hemden gewaschen unter **Garantie des vorzüglichen Sitzens, in allen Größen.**

Herren-Kragen, Manschetten, Kravatten, Socken, Knöpfe, Regenschirme ꝛc. in größter Auswahl.

Damen-Kleider

werden allen Anforderungen der neuesten Mode vollkommen entsprechend in meinem Confections-Atelier unter Leitung meiner Frau, die während eines längeren Aufenthalts in **Paris** dort **ausreichende** Kenntnisse gesammelt, in bekannter, geschmackvoller, und sorgfältiger Weise binnen 12 Stunden angefertigt.

Hamurg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend, vermittelst der großen deutschen Post-Dampfschiffe:

Gellert 6 März. **Holsatia** 20. März. **Wieland** 3 April.
Frisia 13. März. **Lessing** 27. März. **Pommerania** 10. April.
(15) und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Hâvre **anlaufend, nach verschied. Häfen Westindiens u der Westküste Amerikas**

Vandalia 8 März. **Silesia** 22 März. **Franconia** 8. April.
und weiter regelmäßig am **8. und 22 jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in HAMBURG.

Admiralitätstraße Nr. 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten. Hamburg.**) sowie in **Thorn** der concessionirte Agent **J. S Caro.**

L.E.M.C.
F.M
S

Bekanntmachung betreffend Futterfleischmehl

der

Liebig's Extract of Meat Company, Lim. London.

Die Direction genannter Gesellschaft lenkt die Aufmerksamkeit der Herren Händler und Landwirthe, um sie vor Missbrauch zu schützen, auf den Umstand, dass das in **Fray Bentos** hergestellte Futterfleischmehl nur in Säcken, welche **nebenstehende Marke** und **Verschlussplombe** tragen, in den Handel kommt, worauf besonders zu achten ist.

Futterfleischmehl

der

Liebig'schen Fleisch-Extract-Compagnie

mit **garantirtem** Gehalt von 70 bis 75 pCt. **stickstoffhaltigen Nährstoffen** 10 bis 12 pCt. **Fett** empfehle ich den Herren Landwirthen als **bestes** und **billigstes Kraftfuttermittel zur Aufzucht** und **Mästung** für

Rindvieh und Schweine

ab meinen Lagern in Hamburg, Harburg, Magdeburg, Wallwitzhafen, Leipzig, Bautzen, Görlitz, Danzig, Elbing, Erfurt, und diene auf Anfragen gern mit äußersten Preisen und Proben.

Julius Meissner, Leipzig.

Correspondent der Liebig'schen Fleisch-Extract-Compagnie für Dünge- und Futtermittel. (H 3148)

Bereitung von Seife im Hause

aus der

concentrirten trockenen Lauge in Kugelform, ca. 1 Pfund schwer.

Detailpreis 1 Mk 50 ₰. pr. Kugel.

Die Gebrauchsanweisungen zur Bereitung von 35 Pfd. weicher oder andererseits 20 Pfd. harter Seife aus einer Kugel werden an den unterzeichneten Verkaufsstellen unentgeltlich verabfolgt:

in Danzig bei Herrn	J. G. Amort.	in Elbing bei Herrn	Joh. Entz.
„ „ „	Magn. Bradtke	„ „ „	Rud. Sausse.
„ „ „	J G Bräutigam	„ Emaus „	Joh Herder.
„ „ „	A. Fast.	„ Marienburg „	Peter Hamm.
„ „ „	W D. Löschmann.	„ „ „	Franz Orlowius.
„ „ „	Apoth O Michelsen.	„ Marienwerder	Julius Kuntze.
„ „ „	J. Mierau.	„ Praust „	H. C. Kucks.
„ „ „	Albert Neumann	„ Stutthof „	S. G Hintz
„ „ „	J. G. von Steen	„ Tiegenhof „	Adolph Classen.
„ Altfelde „	A F. Altmann.	„ „ „	P. Froese.
„ Dirschau „	Joh Enss.		

Haasenstein & Vogler

Annoncen-Annahme für alle Blätter des In- und Auslandes

Berlin

77. Leipzigerstrasse 77.

Stettin

Grosse Oderstrasse 12.

Wir halten dem inserirenden Publikum unser jeder Concurrenz gewachsenes als reell bewährtes Institut empfohlen, dessen ungetrübte Beziehungen zu den Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz und Spezialverträge mit den Hauptzeitungen Rußlands, Frankreichs, Englands, Amerikas etc. uns in den Stand setzen

zu Originaltarif-Preisen zu inseriren und bei möglichster Raum-Ersparniß im Arrangement die höchsten Rabatte

zu gewähren.

Durch eine zwanzigjährige Erfahrung sind wir im Stande, zuverlässigen Rath bei Auswahl der für die betreffende Annonce geeignetsten Zeitungen zu ertheilen; sowie genaue Kostenvoranschläge anzufertigen.

Zeitungsverzeichnisse gratis.

Die Provinzial-Zucht- u. Mastvieh-Schau in Danzig,

verbunden mit internat. Maschinen-Ausstellung findet in den Tagen vom 3. bis 5. Mai d J statt.

An Geldprämien kommen zur Vertheilung:

1) für Pferdezuchtmaterial	6000	Mk,
2) für Rindviehzuchtmaterial	8100	„
3) für Mastvieh	5000	„

außerdem aber noch eine größere Anzahl Ehrenpreise.

Die Ausstellung von Pferde- und Rindvieh-Zuchtmaterial ist nur Westpreußischen Züchtern bezw. Besitzern gestattet. Die Beschickung der Mastvieh-Ausstellung, sowie der Schau von Schaf- und Schweinezuchtmaterial (für welche letztere keine Prämien ausgeworfen sind), steht auch Züchtern und Besitzern aus Ostpreußen, sowie den östlichen Kreisen der Provinz Pommern frei.

Anmeldungen nimmt bis zum 15. März c. das **Generalsekretariat des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe in Danzig** entgegen und übersendet Programme auf Wunsch.

Stollwerk'sche Brust-Bonbons

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, sind sowohl naturell genommen als in heisser Milch oder Thee aufgelöst getrunken von wohlthuender Wirkung bei Hals- und Brustleiden. Gegen Husten und Heiserkeit giebt es nichts Besseres.

Vorräthig in Thorn bei **L. Dammann & Kordes, Friedrich Schulz u. Conditor R. Tarrey.**

Wickbolder Actien-Bier

in Flaschen und Gebinden empfiehlt

B. Zeidler.

Breite Str. 454.

2 Zimmer Küche und Zubehör v. 1. April zu vermiethen,

Mocker 389 sind mehrere Wohnungen nebst einer Gelegenheit zur Restauration sich eignend, zu vermiethen.

Näheres bei **Jacob Nathan.** Neustädt. Apotheke.

Weißestraße 68.

1 Wohnung parterre, best. a. 4 Zim. Küche u. Zub. vom 1. April zu verm. Näheres bei **Louis Lewin.**

---

1 möbl. Zimmer mit Kabinet sofort zu vermiethen Brückenstraße 13.

Eine Sommerwohnung zu vermiethen. **Minna Pichert.**

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Beköst. zu verm. Breitestr. 5.

Um schnell zu räumen verkauft **Mauerlatten** 5/5, 6/6, 7/7 sehr billig **Louis Kalischer.**

Eine Stube nebst Küche zu vermiethen Gerechtestr. Nr. 123; zu erfragen daselbst bei Frau **Kindermann.**

Eine Familienwohnung zu vermiethen Neust. 287. **K. Schliebener.**

Gr. u. mittlere Wohn. Heiligegeiststr. 172.

Eine Mitbewohnerin oder auch ein kleiner Schüler oder Schülerin wird unter billiger Bedingung gesucht Altstadt 355 Wittwe **Paul.**

Ein Laden Butterstr. Nr. 94, 96/97 zu vermiethen; Näheres bei Herrn Hugo Claass in Thorn und M. Braun in Rogowo bei Tauer.

---

1 m. Z. 1 T. n. v. sof. Copernicusstr 206.

Methode **26. Aufl.** **Toussaint-Langenscheidt**

Briefl. Sprach- u. Sprech-Unterricht

für das Selbststudium Erwachsener.

Englisch v. d. Professoren Dr. v. Dalen, Lloyd u. Langenscheidt, Berlin.
Französisch von Toussaint u. Prof. Langenscheidt.

(Wöchentl. 1 Lect. á 50 Pf. Jede Sprache 2 Kurse à 18 Mk. K. 1 u. 2 auf einmal nur 27 Mk. Brief 1 als Probe 50 Pf. (Marken!) Prospekt gratis.)

Urtheil: „Diese Unterrichtsbr. verdienen d. Empfehlung vollständig, welche ihnen v. Sem.-Dir. Dr. Diesterweg, Dir. Dr. Freund, Prof. Dr. Herrig, Prof. Dr. Scheler, Prof. Dr. Schmitz, Prof. Dr. Städtler, Dir. Dr. Viehoff u. and. Autoritäten geworden ist." (Lehrerztg.)

Langenscheidt'sche Verl.-Buchh. (Prof. G. L.)
Berlin SW. Möckernstr. 133.

Prof. Dr. Schäfer's
Universalthee gegen
Gicht, Hämorrhoiden
und
Magenkrämpfe
verordnet
Dr. med. Müller,
Frankfurt a. M.
Friedensstr. 5.
Kurprospect 10 Pf.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, den 1. März 10½ Uhr Morgens: Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim.

Es predigen:

Am 3. März.
Dom. Estomihi.

In der altstädt. evangel. Kirche:
Vormittags 9½ Uhr: Herr Superintendent Markull.
Nachmittags 6 Uhr: Herr Pfarrer Gessel.
Freitag, den 8. März: Herr Superintendent Markull.

In der neustädt. evangel. Kirche:
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfar. Schnibbe.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.

In der evangel. luth. Kirche:
Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachmittags 2½ Uhr: Katechisation. Derselbe.
Freitag, den 8. März Abends 6 Uhr: Passions-Andacht. Herr Pastor Rehm.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.